

Juli 2018

**Notizen von Sommertagung
der 15. Landessynode, 5. – 7. Juli 2018
im Congress Centrum Ulm**

**mit der Bitte um Weiterleitung
an die Bezirkssynodalen und Kirchengemeinderäte**

Inklusion in den Kirchengemeinden – selbstverständlich miteinander leben.

Der Aktionsplan Inklusion trägt Früchte. Viele kleine Projekte zeigen, wie selbstverständliches Miteinander im Alltag gelingt. „Inklusion ist eine grundlegende Haltung aus der Kraft des Evangeliums, ein Grenzen überschreitendes Zusammenwirken mit neuen Begegnungen“, unterstreicht Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Chef des Diakonischen Werkes. Die Verknüpfung von Kirchengemeinden und Diakonischen Trägern sei ein großer Gewinn. Durch den Fonds des Aktionsplans wurden bereits viele Projekte ermöglicht. Die Mittel wurden nochmals um 600.000 Euro aufgestockt. Weitere Anträge sind möglich.

Markus Mörike würdigt besonders den praktischen Bezug. Die Projektliste sagt viel mehr über Inklusion als alle Grundsatzpapiere. „Wir nehmen die Vielfalt der Menschen an und sagen Nein zu denen, die ausgrenzen wollen. Das gilt auch für die zu uns geflohenen Menschen.“ Waltraud Bretzger verweist auf die weltweite Notwendigkeit Inklusion zu leben.



Die Bibel neben einem Kreuz aus dem Fundus des OK-Synodalen Werner Stepanek

**Neue Auswahl der Bibeltexte für die Gottesdienste
(Perikopenordnung)**

Zum 1. Advent 2018 gelten neue biblische Texte als Grundlage für Gottesdienst und Predigt. Die Württembergische Landeskirche übernimmt die von der EKD überarbeitete erste Reihe. Ob und wie die nachfolgenden Reihen übernommen werden und wie eine besondere württembergische Sonderreihe aussieht, wird die Synode später entscheiden.

Die OFFENE KIRCHE ist froh, dass es nicht wieder einen gegen die EKD gerichteten Sonderweg gibt.

Notfallseelsorge wird weiterentwickelt

Die Landeskirche wird die Leitungen der Notfallseelsorge stärken. Durch eine befristete Projektstelle sollen tragfähige Strukturen geschaffen werden. Die Kirchenbezirke sollen dafür ab dem 2019 zusätzliche Mittel erhalten. Hellger Koepff, der ursprünglich die Initiative ergriffen hatte, begrüßt das Vorhaben, fordert aber, nicht nur den Pfarrdienst im Blick zu haben. Die Zukunft der Notfallseelsorge liege im qualifizierten ehrenamtlichen Engagement, hauptamtlich unterstützt.

Waltraud Bretzger fordert die Entlastung der Pfarrerinnen und Pfarrer, wenn diese in der Notfallseelsorge eingesetzt werden. Martin Plümicke wirbt erneut dafür, die Größe der Kirchenbezirke den Landkreisen anzupassen.

Arbeitsstelle für Weltanschauungsfragen wird gestärkt

Eine langjährige Forderung der OFFENEN KIRCHE wird eingelöst. Die Synode schafft gegen den Willen des Oberkirchenrates eine unbefristete Stelle und lehnt eine Befristung ab. Die Vielfalt religiöser und ideologischer Gruppierungen wird immer unübersichtlicher. Kirchengemeinden wie Pfarrerinnen und Pfarrer brauchen kompetente Unterstützung. Daher ist die OK ist froh, dass es nach viel Überzeugungsarbeit endlich gelungen ist, eine schmerzhafteste Kürzung der letzten Jahre rückgängig zu machen.

Unterstützung für die Kindergartenarbeit der Gemeinden

Knapp über 2000 Gruppen gibt es in den 843 Einrichtungen in der Landeskirche. Diese werden von 393 Kindergartenträgern betrieben. Kinder und Eltern werden durch kirchliche Arbeit erreicht und für ihren Lebensweg gestärkt. Die Verwaltung wird jedoch immer schwieriger. Daher wird die Landeskirche, so planen es die Synodalen, effektive Verwaltungs- und Trägerstrukturen in den Kirchenbezirken finanziell fördern.

Der entsprechende Antrag wird in den Ausschüssen weiterberaten.



Angelika Herrmann

Für die OFFENE KIRCHE hält Ulrike Sämann eine Zertifizierung der Arbeit in den Kindertagesstätten für unumgänglich. Sie begrüßt die Stärkung der Verwaltung, damit Gemeinden sich auf die religionspädagogische Arbeit konzentrieren können. Angelika Herrmann erinnert daran, wie dynamisch sich die Kindertagesstätten in den letzten Jahren weiterentwickelt haben. Unterstützung im Bereich Sprache und Integration erfordern weitere finanzielle Leistungen. Daher reiche die Stärkung der Verwaltung nicht, die Gemeinden müssten insgesamt mehr Geld erhalten.

Von einer gestärkten Verwaltung erwartet Anita

Gröh eine bessere Verhandlungsbasis gegenüber den Kommunen. Eine weitere Verteilung von Finanzmitteln dürfe jedoch nicht zu einem Rückfall in die Bedarfszuweisung führen, vielmehr müsse der Verteilbetrag für die Kirchengemeinden insgesamt erhöht werden.

Rainer Hinderer: Wenn wir es uns leisten können, sollten wir in die Kindertagesstättenarbeit investieren. Daher: Ressourcen bündeln und in die Qualität investieren. Der evangelische Kindergarten sei einer unter vielen und muss sich dem Wettbewerb stellen. Dazu brauche es attraktive Arbeitsplätze um Fachkräfte zu gewinnen.

Eigentlich sollte die Zahl der evangelischen Kindertagesstätten erhöht werden, sagt Martin Plümicke. Dazu seien intensive Verhandlungen mit den Kommunen erforderlich. Die Trägerschaft bei den Kirchenbezirken dürfe jedoch die guten Beziehungen zu den einzelnen Kommunen nicht gefährden.

Peter Reif sieht die große Verwaltungseinheit in Stuttgart als Erfolgsmodell. Eine gute Ausstattung der Arbeitsplätze und eine Qualifizierungsoffensive seien erforderlich.

Mittelfristige Finanzplanung und Nachtragshaushalt

OKR Martin Kastrup stellt die Planungsperspektiven der Landeskirche dar. Die gute Kirchensteuerentwicklung eröffnet Spielräume und Möglichkeiten. Die Aussichten trüben sich allerdings durch die weltpolitischen Entwicklungen und durch den Rückgang der Gemeindegliederzahlen ein. Ausgabenschwerpunkte der nächsten Jahre sollen nach den Planungen des Oberkirchenrates sein:

- Die Versorgung der Pfarrerschaft und der anderen Mitarbeitenden in Landeskirche und Kirchengemeinden muss abgesichert werden
- Die Krankenversicherung der Pfarrerinnen und Pfarrer wird neu gestaltet
- Digitalisierung und Datenschutz
- Die Öffentlichkeitsarbeit der Landeskirche wird neu konzipiert
- Die Ausbildung in Populärmusik an der Kirchenmusikhochschule wird ausgebaut
- In vielen Einzelprojekten soll der Inklusionsgedanke Gestalt annehmen
- Die Beratung der Kirchengemeinden (SPI) wird weitergeführt
- Stärkung der Kindergartenarbeit
- Erhaltung der Tagungsstätten Bad Urach, Bad Boll, Bernhäuser Forst und Birkach
- Die Stelle zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt wird dauerhaft gesichert

Für die Synodalen der OFFENEN KIRCHE begrüßt Martin Plümicke die realistische Prognose durch den Finanzdezernenten. Endlich blicke die Kirche optimistisch in die Zukunft. Allerdings spiegelt sich das nicht auf der Ausgabenseite wieder. Die Ausgleichsrücklage der Landeskirche sei mehr als gut gefüllt. Warum werden die landeskirchlichen Arbeitsfelder nicht weiter gestärkt?

Die sozialen Folgen der Digitalisierung müssen endlich in der Kirche thematisiert und ethisch diskutiert werden. Warum gibt es keine Studienleiterstelle an der Bad Boller Akademie? Die Stellen in einem Kompetenzzentrum für den interreligiösen Dialog, die u.a. von der OK beantragt wurden, sind seit drei Jahren immer noch nicht diskutiert. Plümicke stellt die Zustimmung der OK zum nächsten Haushalt in Frage, wenn lange geforderte Stellen nicht eingerichtet werden.

Zu den Mitteln der Kirchengemeinden: Die OFFENE KIRCHE hat jahrelang dafür gekämpft, dass die Gemeinden die Gelder bekommen, die ihnen zustehen. Endlich wird dies im kommenden Jahr erstmals mit einem Plus von 4% der Fall sein.

Werner Pichorner äußert Unverständnis, dass die Stelle des Energiemanagers nicht längst besetzt ist. Dem schließt sich Angelika Herrmann an und nennt es eine Frage der Glaubwürdigkeit, eine Stelle, die sich durch Einsparungen selbst finanziert, sofort einzurichten und zu besetzen.

Kritisch zum Tagungsstättenmanagement äußert sich Karl Hardecker. In Birkach sollen Übernachtungszimmer reduziert werden, inhaltliche Kurse müssten außerhalb des landeskirchlichen Hauses abgehalten werden. Was ist der Landeskirche die inhaltliche Arbeit noch wert? Markus Mörike hält es für unzureichend, den Siedlungsfonds um 5 Mill Euro für den sozialen Wohnungsbau aufzustocken. Dies werde dem Problem nicht gerecht. Wohnraum für Menschen in prekären Verhältnissen aber auch für Familien und dringend benötigte Fachkräfte in der Diakonie fehlt.

Elke Dangelmaier-Vinçon kritisiert die Sprache des Finanzdezernenten, die den Kernauftrag der Kirche Salz der Erde zu sein in keiner Weise wahrnimmt.

Die „Homo-Ehe“ zwischen Flusstaufe und Robotersegnung in einem Atemzug zu nennen empört Hellger Koepff. Angesichts des Ringens der Landessynode um eine öffentliche Segnung gleichgeschlechtlicher Paare sei das mehr als unsensibel.

Christiane Mörk begrüßt die Beschlussvorlage, nach der alle Maßnahmen im Landeskirchenmusikplan als Schwerpunkt benannt werden, und wirbt für den Plan, der die Vielfalt der musikalischen Arbeit unserer Landeskirche fördert.

Vor einer Digitalisierungseuphorie warnt Jutta Henrich. Auch digitale Angebote müssten wissenschaftlich theologischen Kriterien standhalten.

Die Landessynode beschließt einen Nachtragshaushalt 2018 mit einem Volumen von über 30 Mill. Euro.

Geistlich leiten – vom Geist geleitet / Schwerpunkttag der Landessynode



Thomas Maier und Christina aus der Au

Christina aus der Au, Theologieprofessorin aus Zürich und Präsidentin des Kirchentages in Berlin und Wittenberg, und Thomas Maier, Direktor der Missionschule Unterweissach, legen in einer Dialogbibelarbeit Psalm 36 aus. Psalmen leiten an sich selbst mit Licht und Schatten im Licht Gottes zu erkennen. Sie helfen schwere Lebenszeiten zu bestehen und werden Quelle für ein gelingendes Zusammenleben.

Mit ihrer Frage, wie Menschen angesprochen werden können, denen es einfach gut geht und die den Glauben in keiner Weise vermissen, leitet über an Reiner Knieling und Isabel Hartmann vom Gemeindeglied der VELKD in Neudietendorf. Diese fragen, wie geistliche Leitung in kirchlichen Gremien gelingen kann.

„Wir sollten damit rechnen, dass zwischen Andacht und Abschlussgebet Gottes Heiliger Geist auch noch da ist.“ Als Geist der Wahrheit bietet er bei schwierigen Entscheidungen Hilfe und Rat. Geistlich leiten heißt neugierig auf das zu schauen, was geistlich entsteht und wächst – gerade unter Menschen, bei denen man es nicht vermutet hätte.

Geistlich leiten heißt aber auch die Unsicherheit aushalten, weil wir die Zukunft nicht kennen und sie nicht planbar ist.

Speaker's Corner –in diesem Format stellen sich nachmittags auf dem Münsterplatz unterschiedliche geistliche Aufbrüche innerhalb und außerhalb der Landeskirche vor von Kommunitäten bis zum Pfarramt für Sinti und Roma. Im anschließenden Abendmahlsgottesdienst konnten Synodale und Gäste 14 verschiedene geistliche Angebote kennenlernen.



Heidi Buch, Anita Gröh, Ulrike Sämman
auf dem Münsterplatz

Neue Aufbrüche und Strukturveränderungen

Gegen die Stimmen vieler OK-Synodaler wird den Kirchenbezirken empfohlen, Umgemeindungen in größerem Umfang auch bei der Verteilung der Kirchensteuer an die Kirchengemeinden zu berücksichtigen.

Auf Betreiben der Gesprächskreise „Lebendige Gemeinde“ und „Kirche für morgen“ sollen Möglichkeiten geschaffen werden, neuen Gemeinden, die sich nicht an der Ortsgemeinde orientieren, mit einer eigenen Struktur in der Landeskirche Raum zu geben. Sie sollen Kirchensteuermittel und Personalkapazitäten erhalten, die natürlich an anderer Stelle fehlen werden. Der Antrag wird in die Ausschüsse verwiesen.

Karl Hardecker erinnert, die Integration neuer Formen sei im Rahmen bestehender Strukturen gut möglich. Es rechtfertige nicht, die Struktur unserer Landeskirche grundsätzlich umzubauen um dieses Ziel zu erreichen. Die mit diesem Anliegen verbundene Entwertung der Ortsgemeinde kritisiert Kerstin Vogel-Hinrichs. Die Rede von innovativem Handeln und den Aufbrüchen suggeriere, nur außerhalb der bestehenden Gemeinden gebe es lebendiges Christsein. Das führe zur Konkurrenz und nicht zur Einheit der Landeskirche.

Der Leib Christi beinhalte Vielfalt innerhalb der Kirche, so Elke Dangelmaier-Vinçon. Werde der Antrag Gesetz, würden die Ortsgemeinden geschwächt. Schon jetzt fehlen Pfarrstellen, die für neue Aufbrüche bereitgestellt werden, den Gemeinden. Neues kann auch in Distrikten entstehen. Nun sollen 10-15 Initiativen mit je etwa 100 Mitgliedern privilegiert werden. Martin Plümicke verweist auf die großen juristischen Probleme, die mit dem Antrag verbunden sind.

Frisch – neu – Aufbrüche, all das gebe es in den Kirchengemeinden, so Hellger Koepff. Es könne nicht sein, dass diese kreative und innovative Kraft entwertet wird. Man könne nicht so tun, als gebe es Neues nur im konservativen theologischen Bereich. Martina Klärle erinnert an Einsteins Erkenntnis: Wahnsinn sei immer wieder das gleiche zu tun und andere Ergebnisse zu erwarten. Waltraud Bretzger fordert die Beteiligung des Finanzausschusses, da die Erprobungen viel Kirchensteuer erfordern wird.

Württemberg bleibt eine flüchtlingsbereite Kirche – aktuelle Stunde

Die Landessynode stellt sich einmütig hinter Flüchtlinge, fordert die Bekämpfung von Fluchtursachen und wehrt sich dagegen, das Sterben auf dem Mittelmeer in Kauf zu nehmen. Zahlreiche Synodale der OFFENEN KIRCHE meldeten sich mit folgenden Argumente zu Wort: Flüchtende Menschen sterben im Mittelmeer oder in großer Zahl schon in der Sahara. Wer sie retten will, wird daran gehindert oder vor Gericht gezogen, hier wird der Barmherzige Samariter vor Gericht gestellt. Diese menschenverachtende Entwicklung ist nicht hinnehmbar. Es muss einen Aufstand der Anständigen geben. Unsere Mission ist, uns für das Leben einzusetzen. Jede und jeder ist am eigenen Ort herausgefordert, gegen die um sich greifende flüchtlingsfeindliche Stimmung einzusetzen. Die Synodalen danken den vielen Ehren- und Hauptamtlichen, die sich in Kirchengemeinden und Kommunen unermüdlich für Flüchtlinge engagieren und den Unternehmen, die Flüchtlingen in ihren Betrieben einen Arbeits- und Ausbildungsplatz bieten.

Die Aussage, Entwicklungshilfe finanziere Flucht, ist das Menschenverachtendste, was sie je gehört habe, so eine Stimme. Stattdessen müssen Fluchtursachen vermindert und legale Einreise ermöglicht werden. Die Ausbeutung der Rohstoffe Afrikas und ungerechte Handelsbeziehungen wie unser eigener Lebensstil nützen den reichen Ländern, die sich nun abschnitten. Die Not ist bekannt, wir können dereinst nicht sagen, wir hätten es nicht gewusst.

Neue Aufgaben für OK-Synodale

Viola Schrenk rückt an Stelle von Karl Hardecker in das Kuratorium des Pfarrseminars. Marina Walz-Hildenbrand wird Mitglied im Beirat der Landesstelle für Psychologische Beratungsstellen, sie folgt Iris Carina Kettinger nach.

Kirchenwahlen am 1. Advent 2019

Das Wahlrecht wird verändert, ein entsprechendes Gesetz ist eingebracht und wird nun in dem zuständigen Rechtsausschuss verwiesen.

Durch die Veränderungen bei den Gemeindegliederzahlen in den einzelnen Wahlbezirken kommt es zu einigen Veränderungen. So werden künftig manche Wahlbezirke weniger Mitglieder in die Landessynode entsenden, andere dafür mehr.

Eine Übersicht über die Veränderungen ist im Internet einsehbar:

https://www.elk-wue.de/fileadmin/Downloads/Wir/Synode/2018/02_Sommertagung/Beilagen/Beilage_66_-_Aenderung_der_Wahlordnung_-_TOP_15.pdf



Viola Schrenk (li) und
Marina Walz-Hildenbrand

Bericht: Hellger Koepff, Biberach

Alle Informationen über die Sommersynode finden Sie unter dem folgenden Link:

<https://www.elk-wue.de/wir/landessynode/sitzungen-der-landessynode/sommertagung-2018/>